

Pressestimmen zur Ausstellung Roger Bonnard „delicatesses“

15. Dezember 2006 - 10. Februar 2007

Sächsischer Bote (Mitte/Süd), 20. Dezember 2006

Morgenpost Sachsen, 18. Dezember 2006, S. 15 (ähnlicher Wortlaut)

www.saechsischer-bote.de

Malerische Feinkost

Ausstellung von Roger Bonnard in der Galerie Mitte

Die gleichnamige Ausstellung in der Galerie Mitte lädt derzeit zu einem Festmahl der Farben und Zeichenkunst von Roger Bonnard ein. Seine malerische Feinkost spiegelt Lebensfreude, Leichtigkeit und Genuss mit „französischem Esprit und deutschem Geist“, so der Maler über sich. In seinen Bildern spielt er auch lustvoll mit dem delikaten Doppelsinn. „Es meint auch etwas Kapriziöses, Heikles, vor dem man ein wenig Angst hat, das aber dennoch anziehend ist.“

Roger Bonnard (59) ist Franzose. Die Liebe führte ihn vor mehr als drei Jahrzehnten nach Weimar, wo er mit seiner Familie lebt. In Dresden studierte er an der Kunsthochschule bei Gerhard Kettner Malerei und Grafik. Bonnard ist ein Wanderer zwischen den Kulturen, Genussmensch und Sammler schöner Lebens-Augenblicke.

„La vie douce“ - das süße Leben hält er fest auf hunderten kleiner Bildtäfelchen, auf sonnig lichtflirrenden Leinwänden, luftig leichten Radierungen und Zeichnungen. Da betören farbglühende und zarte Frauenakte auf lakenweißem Papier, Insektenhochzeiten, Landschaften am Meer und im intensiv blaulila Lavendelfeld meint man den Duft der Provence zu spüren. Sehnsüchtig schaut eine „Voyeuse“ durchs Schlüsselloch. „Es muss vibrieren, dann fängt das Leben an“, sagt Roger Bonnard und lässt sich seine Lieblingsdelikatesse schmecken: Jakobsmuscheln provinzialisch mit Knoblauch und Petersilie, dazu ein Glas Weißwein. „Bona fide“ - Mit sich im Einklang.

Lilli Vostry

Dresdner Neueste Nachrichten

9. Januar 2007, S. 14

www.dnn-online.de

Erotisches Menü mit Esprit

Malerei und Grafik von Roger Bonnard in der Galerie Mitte

Erotische Delikatessen in Gestalt von rätselhaften Landschaften und Akten des in Weimar lebenden Malers Roger Bonnard (geb. 1947 in Rouen/Frankreich) hält die Galerie Mitte derzeit zum Anschauen bereit: Allerdings muss man etwas Geduld mitbringen. Die Fülle der Arbeiten übersteigt zunächst das optische Fassungsvermögen, wenn gleich der Gesamteindruck sofort zum ästhetischen Erlebnis wird. Gleich zwei Wände im Flur werden von 480 kleinformatischen Radierungen einheitlichen Formats mit erotischem Inhalt besetzt. Dabei hat Roger Bonnard aus ca. 1000 Motiven ausgewählt (und sie unter den beiden Titeln „entre nous“ und „pro forma“ zusammengestellt), die auf Tafeln aufgezogen wurden und sich quadratisch wie in einem Mosaik aneinanderreihen.

Die Miniaturstücke sind aber nur die Beilage, wie eine Art leichte Vorspeise für das, was den nach Erotik Hungernden erwartet: In den einzelnen Räumen entfaltet sich der Duft nackter Haut, sinnlicher Farben und zärtlicher Liebesspiele. Paare und Einzelfiguren zeigen sich in seltener Pose, manches wird nur angedeutet: Eine Rundung, die sich plötzlich auf dem Blatt verliert, den schönen Rücken zeigend oder liegend, der Lust hingegeben, nur durch eine markante Bewegung oder Haltung der Hand kenntlich gemacht. Dabei verzichtet Bonnard nicht auf die Darstellung erogener Zonen, vielmehr nimmt er sie vorsichtig ins Bild, spinnt sie in der oft neu ansetzenden Linie fantasievoll aus oder bricht sie ab. Natürlich: Egon Schiele, Bonnards großer Anreger, war da ganz anders. Da bot sich alles gleich auf den ersten Blick, da brauchte man nicht mit dem inneren Auge zu ergänzen, da war unmittelbare Erotik von der ersten Sekunde an. Bonnards Akte sind in gewisserweise mit „Geist“ aufgeladen, oder sagen wir es auf Französisch – mit Esprit. Dieser kleine Unterschied, der Hang zum Intellektualisieren, könnte manchen abschrecken, der alles gleich und direkt haben will.

Auch auf seinen großen Leinwänden breiten sich in rotglühender Farbe oder in kühlem Blau den ganzen Raum einnehmende Körper in oft nur durch weiße Konturen angedeuteten Haltungen, die wie hingeschwebt scheinen, eine ungeheure Leichtigkeit haben im Gegensatz zu ihrem Volumen. Diese Zartheit der malerischen Empfindung überträgt sich auf den Betrachter, berauscht nicht nur die Sinne, sondern klar auch den Verstand auf, der sich analytisch dem Bilde nähern muss. Die Delikatessen aber, das sind die vielen Farbradierungen und Mischtechniken, die den weiblichen Akt zum Thema nehmen und in schier endloser Folge sich aneinander reihen. Der ständige Wechsel der Optik kommt auch dem intimen Liebespiel zugute, das sich in Bewegung und Stellung verändert.





Diese Art des "Lustwandeln" (2001, Radierung) eröffnet ein stilles, erotisches Kabinett, das seine eigene, unverwechselbare Intimität hat und keines Verbergens bedarf. Zurückhaltung und Offenheit bedingen einander, im Spiel zwischen Inhalt und Form, die, wie selten doch in der zeitgenössischen erotischen Malerei, mir als sehr geglückt erscheinen. Eine "Landschaft in Gelb" (Tryptichon) offenbart sich als ein Gelb, das durch viele Leidenschaften gegangen ist und das ihre Spuren zeigt. Das informelle Bild in seiner Ambivalenz atmet die heiße Lust ebenso wie ihr Verklingen, das stille Danach: quasi als ein köstliches, leicht bitteres Dessert.

Roger Bonnard übersiedelte 1970 wegen seiner Heirat in die DDR. Von 1981-87 studierte er an der HfBK Dresden bei Kettner, wo er von 1986-87 Meisterschüler von Schuster war. 1990 gründete er zusammen mit anderen die "D 206. Die Thüringer Sezession" und andere Künstlervereinigungen. 1998-2000 hatte er einen Lehrauftrag für Aktzeichnen an der HfBK Dresden. Er lebt und arbeitet in Weimar und in Sainte-Maure/Frankreich.

Heinz Weißflog

... Miniaturen pro Blatt 12 Euro. Katalog 8 Euro.

Im Video vor Ort ist ein Beitrag des MDR-Thüringen über R. Bonnard zu sehen.

Sächsische Zeitung

25. Februar 2007, S. 10

www.sz-online.de

Taucht ein den Pinsel!

Prachtvolle und leisere Bilder von Roger Bonnard zeigt die Dresdner Galerie Mitte.

Der Franzose Roger Bonnard wird im Herbst 60. Da er mit 23 eine DDR-Bürgerin heiratete und in den deutschen Osten zog, hat er inzwischen weit mehr als die Hälfte seines Lebens in Thüringen und Sachsen verbracht. Auch nach dem Studium und der Meisterschülerzeit an der hiesigen Hochschule für Bildende Künste hat er nie aufgehört, zwischen Wohnort Weimar und Dresden zu pendeln. Mit der aktuellen Ausstellung in der Galerie Mitte macht er hier bereits das Dutzend voll, von den unzähligen Beteiligungen an Dresdner Gruppenprojekten ganz zu schweigen.

Heftig duftende Farbflächen

Beton setzt er auf die visuelle Wucht und die fast kulinarische Faszination großer, heftig duftender Farbflächen und kontert diese Orgien in Dottergelb, Wein- oder Mohnrot und Lavendelblau mit kleinformigen Zeichnungen, in denen er überaus feinfühlig der Spur des Stiftes und der Kohle nachspürt. Keiner sage, das seien Klischees: Die französischen Gene und die Weimarisch-Dresdnerische Kunstsinnigkeit finden sich hier zu einer Genusskunst vom Feinsten. Was muss Roger Bonnard für eine Freude gehabt haben beim Schichten und Spachteln, Überdecken und Kaschieren, Freilegen und Hochreizen! Wie er dem sattgelben Triptychon halbrechts den finalen Fleck verpasst hat, der das Tafeltrio bei aller Schwelgerei ins Gleichgewicht bringt, das hat etwas Wissendes, das ist auch kalkulierte Komposition, aber es muss vor allem ein überbordendes Vergnügen gewesen sein. Der Fleck ist nicht hinterher draufgemalt, sondern Ergebnis einer Entblößung früherer Taten, ein Fenster nach innen. Bonnard hat die Schau „delicatesses“ genannt und meint damit: Lebensmittel.

Wie äußert sich der Franzose „auf Deutsch“ mit wunderbar weichem thüringischen Schleifgesang über Kunst? „Zwischen der Farbe und dem Strich ist es wie in der Liebe“, sagt er, „mit einer zarten Berührung fängt das Leben an...“ Doch dann geht es zur Sache, halb diskret, also öffentlich, da ist kein Raum mehr für Spitzfindigkeit oder Grübelei, das führt direkt ins rauschhafte Abenteuer und vervielfältigt sich unmittelbar. Malen und Lieben, Aspekte der Schöpfung: Taucht ein den Pinsel, die Farbe will es so! Und der Honig ruft nach dem Finger.

Studien intimer Augenblicke

So gesehen werden die kleinen Blätter jeden verblüffen, der meint, es ginge lustig so weiter, nur mit Herzblut literarische und meilenbreiten Blaufeldern. Die „Schlummernde“ oder „Zwiegespräch“, zarte Zeichnungen kaum handspannengroß, sind leise Kunst, präzise Studien sehr intimer Augenblicke. Und die winzigen Aquarelle,



mehrere Hundert zu einem Wandfries gefügte Radierungen, offenbaren pretiöse Kleinstformen, wie sie der Uhrmacher kennt, der Philatelist, der Mikrobiologe – Staubkorn, Zackenbruch und Zellkernspaltung. Roger Bonnard mit der Lupe, eine ungewohnte Vorstellung. In der großen Geste ist er zuverlässig, hier im Filigranen aber gelingt ihm die Überraschung, „la surprise“, die Schwester von „le surplus“, dem Überschuss.

Jens-Uwe Sommerschuh